

Susanna Hofer

Am kommenden Donnerstag wird Dominique Ziegler's Stück «Choc! La Friandise des Dieux / Die Süssigkeit der Götter» in einer zweisprachigen Aufführung seine Premiere in Solothurn haben. Es handelt sich um eine Uraufführung.

Schauspielerinnen und Schauspieler aus der Romandie und aus der deutschsprachigen Schweiz: Sie werden unter der Leitung von Dominique Ziegler (Inszenierung) und Siegfried Mayer (Bühnenbild und Kostüme) nach «Stiller» von Max Frisch die zweite Premiere der Saison auf die Bühnen von Solothurn (21. 9.) und Biel (28. 9.) bringen. An beiden Aufführungsorten werden die fremdsprachigen Passagen jeweils als Übertitel ins Bühnenbild projiziert.

Schokolade gab es ja bereits vor Tausenden von Jahren in Südamerika, und zwar war sie ziemlich bitter, da ohne Zucker oder Milch. Im Stück geht es um die verdrängte Rolle und Schuld der Schweiz beim Kakaohandel und an der damit zusammenhängenden Sklaverei - und zwar nicht nur früher, sondern auch heute noch.

Denn noch immer wird Kakao unter teils menschenverachtenden Umständen angebaut und geerntet. Dominique Ziegler sagt, er habe in den drei Jahren seiner Recherche erfahren, dass der Kakaohandel nicht nur die Geschichte der Schweiz tangiere, sondern die Weltgeschichte als Ganzes: dies wegen des Mords an den indigenen Völkern von Südamerika und der Versklavung von Afrikanerinnen und Afrikanern.

Ziegler will in «Choc!», ein Wortspiel aus Schock und Schokolade, also auf diese Ungerechtigkeiten und Massenmorde sowie die Versklavung Tausender hinweisen. «Die Schokoladenproduktion hat viel mit Sklaverei zu tun, und der Rassismus ist das Kind der Sklaverei», sagt er dazu.

Labels sind kaum zu durchschauen

Er selber liebe es, Schokolade zu essen, sagt Ziegler, und auf die Frage, wer denn die Schuld am aktuellen und historischen Unrecht trage, ob der Einzelne oder die Schokoladenkonzerne, meint

Schokolade, Ausbeutung und Rassismus

Dominique Ziegler nimmt sich für das Tobs des Themas Schokolade an - aufwühlender, als man meinen könnte.

Ziegler nachdenklich: Es seien schon in erster Linie die multinationalen Konzerne, die keine Ethik hätten, auch wenn der Einzelne auch schauen könne, unter welchen Umständen die von ihm gekaufte Schokolade produziert werde.

Wobei die Labels kaum mehr zu durchschauen seien und hier auch viel getäuscht werde. Aber er sei schockiert darüber, was er bei seinen Recherchen gefunden habe, die Arbeitsbedingungen in den Ka-

kaoplantagen, die vor allem in Westafrika sind, seien noch immer schlimm. Für die Konzerne zähle nur der Profit, und das Leben eines Afrikaners sei noch immer weniger wert als das eines Europäers.

Struktureller Rassismus sei weit verbreitet. Er hoffe, dass sein Stück dazu beitrage, das Bewusstsein des Publikums zu erweitern. Wichtig sei es aber auch, das Publikum nicht zu ermüden. Der berühmte Komödiendichter Molière sagte: «Die

Pflicht der Komödie ist es, die Menschen zu bessern, indem sie sie unterhält».

Ein spannender und sensibler Prozess

Schauspieler Gabriel Noah Maurer fragt Dominique Ziegler von der Bühne: «Ça marche?» Bei einem Probenbesuch im Vorfeld der Premiere wird ausprobiert und wieder verworfen, gescherzt und gelacht. Man erkennt, was Ziegler meint, wenn er sinngemäss sagt, es sei von

entscheidender Bedeutung, dass die Schauspieler mitreden können. So werden etwa der Begriff «Heimat» und seine Alternativen diskutiert, als Gabriel Noah Maurer im Verlauf der Probe meint, er fühle sich mit diesem Wort hier nicht mehr wohl.

Ein spannender und sensibler Prozess, diese Suche nach den richtigen Worten und Gesten, der richtigen Mimik und Interaktion zwischen den einzelnen Schauspielerinnen und

Schauspielern, der viel Raum und Zeit fordert.

In der Probenpause sagt Regisseur Ziegler, übrigens der Sohn von Jean Ziegler, dem bekannten und streitbaren Kapitalismus- und Globalisierungskritiker, weiter: Er wolle als Regisseur nicht den Chef spielen, die Experten für Rassismus stünden auf der Bühne, etwa die Schauspielerin Mbilé Yaya Bitang, die aus Kamerun stammt.

Ziegler ist es zudem wichtig, ein Theater für alle zu machen, auch bei komplizierten Themen nicht nur für eine Elite zu spielen. In ihrem «politischen Volkstheater» wollen Dominique Ziegler und sein Team zudem auch mit «Charme und Witz in die Genusswelt der Schokolade und in ihre Bedeutung für unser Land einführen», wie das Programmheft verspricht. Man darf sich also auf einen spannenden und humorvollen Abend freuen, der aber auch betroffen machen soll - ganz im Sinne von Molière.



Feilt an den letzten Details: Regisseur Dominique Ziegler.